

schmückt; wenn ein Friedensbote mit dem Calumet an eine Ortschaft kommt, hält er an, stösst einen gellenden Schrei aus, worauf ihm der Häuptling des Dorfes mit der Friedenspfeife seines Ortes und einem grossen Gefolge den Friedensgesang singend entgegengeht; beim Zusammentreffen raucht dann jede Parthei die Pfeife des anderen und der Friede ist dadurch anerkannt. —

Was die Religion der Indianer betrifft, so ist derselben schon zu Anfange dieses theilweise Erwähnung geschehen, es mag hier nur noch bemerkt werden, dass der Indianer das Göttliche in jedem Dinge findet, im Stein, im Baum, im Thier, auch im Menschen, und je nachdem ihm zufällig bei einem freudigen Ereigniss dieser oder jener Gegenstand zu Gesichte gekommen, wählt er solchen zu seinem speciellen Manitou-Haugott-Schutzgeist, der viel Aehnlichkeit in Allem, was man von ihm erwartet, mit den Penaten der Alten hat. —

Dass die Indianer Nord-Amerikas regelmässig Menschenopfer gebracht haben, wie die alten Mexikaner, lässt sich nicht wohl annehmen, obgleich solche Opfer ausnahmsweise und zu gewissen speciellen Zwecken wohl vorkommen. — Der Missionär Jogues erzählt, dass die Jroquois in seiner Gegenwart eine Gefangene vom Stamme der Algonquins geopfert und dabei ausgerufen hätten Areskui (der Kriegsgott), dir zu Ehren verbrennen wir dieses Opfer, verleihe uns dafür Sieg, allein trotz der mannigfachen und vielfach verschiedenen religiösen Vorstellungen hat es nie unter den Indianern Nord-Amerikas einen eigentlichen Priesterstand gegeben, denn die medicin-men (Medicin-Männer) sind mehr Doctoren, Gauckler und Propheten wie Priester. —

Es ist der Regierung der Vereinigten Staaten häufig der Vorwurf gemacht worden, dass dieselbe absichtlich dazu beigetragen, die Indianer auszurotten, theils durch fortwährendes Zurückdrängen derselben nach Westen